Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 270 (1991)

Artikel: Henry Dunant und der Tod

Autor: Amann, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-376791

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Henry Dunant und der Tod

Von Hans Amann

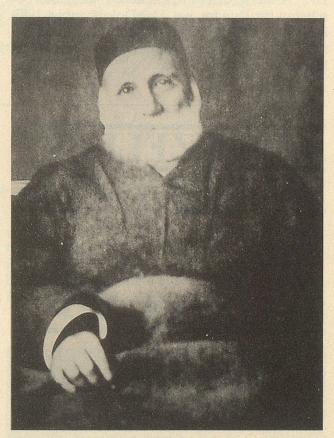
Auf dem Schlachtfeld von Solferino hatte Dunant viele tausend Verwundete und ebensoviele Tote gesehen. Während seiner letzten Lebensjahre dachte er oft an seinen eigenen Tod. Auf grossen Umwegen war der weissbärtige Mann über Paris, London, Deutschland nach Heiden gekommen, wo er Ruhe suchte. Seine Vaterstadt hatte ihn verstossen, aus der Leitung des Roten Kreuzes wurde er ausgestossen, rastlos zog der Gestrandete krank und arm durch ganz Europa, bis er in Heiden eine Zuflucht fand. Im Bezirkskrankenhaus nahm man ihn für drei Franken Pensionsgeld im Tage auf. Auch dieses besass er nicht, so dass er von einer Monatsrente von hundert Franken leben musste, die ihm Verwandte in Genf ausgesetzt hatten. Von seinem Eckzimmer aus im zweiten Stock sah er oft den Totenwagen vorfahren, der ihn immer wieder an die Vergänglichkeit des Lebens erinnerte.

Am 15. und 22. August 1893 hatte er dem Sekretär der Winterthurer Rot-Kreuz-Sektion, Sekundarlehrer Johann Pfister, unter anderem geschrieben, er habe den Wunsch, einmal in Winterthur beigesetzt zu werden. Seit Mai 1892, als sich die Sektion Winterthur beim Heidener Arzt Dr. med. Hermann Altherr, der ihn betreute, nach dem Befinden Dunants erkundigt hatte und sich nach dem unerfreulichen Bescheid eine Kommission bildete, welche Dunant moralisch und finanziell unterstützte, verband ihn eine enge Freundschaft mit ihm. Pfister beeilte sich zu antworten und schrieb am 24. August:

«Lieber Herr Dunant,

Ich bedauere sehr, durch Ihren Brief zu erfahren, dass Sie neuerdings wieder leidend waren. Hoffen wir, dass Ihre Gesundheit sich noch einmal stärkt, damit Sie nicht stets zu bangen brauchen, dass ein plötzlicher Tod Sie überrascht.

Obschon eine Beerdigung Ihrer sterblichen Hülle in Winterthur eine grosse Ehre für unsere Sektion wäre, die natürlichste Stätte dafür nach unserer Meinung wäre der Friedhof jenes schönen Ortes, den Sie seinerzeit als Zuflucht ausgewählt hatten. Dort ist es friedlich, dort sind Sie mit der Gastfreundschaft behandelt worden, die einem Mann Ihres Verdienstes zukommt. Um nicht Gefahr zu laufen, dass Ihr Grab einmal Gegenstand eines für Ihr grosses Lebenswerk wenig fruchtbaren Neides werde, glauben wir, die Pflicht zu haben, Sie unsere Antwort vertraulich und ohne Umschweife wissen zu lassen. Aber, lieber Herr Dunant, seien Sie unbesorgt, dass unsere Sektion eines Tages nicht eine der ersten sein wird, die eine Abordnung für das Geleit Ihrer sterblichen Hülle entsendet. Wir werden Ihren Namen auch über das Grab hinaus zu ehren wissen.»



Henry Dunant zwei Jahre vor seinem Tod, 80½ jährig (Aufnahme anlässlich eines Besuches in Heiden Ende 1908 durch die spätere Königin von Bayern).

Warum sich Henry Dunant nicht entschliessen konnte, Heiden als seine letzte Ruhestätte zu wählen, ist nicht direkt bekannt, vermutlich aber deshalb, weil er keine Erdbestattung wollte und es damals im weiten Umkreis von Heiden kein Krematorium gab.

Ab 1898 litt Dunant, so stellte es sein Arzt und Vertrauter Dr. Hermann Altherr während Jahren fest, zunehmend an Verfolgungswahn und Melancholie. Während einer depressiven Phase schrieb Dunant, fast auf den Tag genau zwei Jahre vor seinem Hinschied:

«Es ist mein ausdrücklicher Wille, dass meine sterblichen Überreste in Zürich ohne irgendwelche Zeremonie verbrannt werden.»

Seine Kräfte nahmen zusehends ab. Am Sonntag, den 30. Oktober 1910, nachts um 10 Uhr 5 Minuten entschlief er ruhig. Als letzte Pflicht seinem Anvertrauten gegenüber füllte Dr. Altherr den «Krankheits- und Sterbeschein» für Dunant aus. Das Dokument ist 1988 im Archiv der Gemeinde im Turm der evangelischen Kirche wieder entdeckt worden und wird hier erstmals veröffentlicht.

Seimatstube Kündig's Lädeli

Kunstgewerbe Handarbeiten Blusen/Kitteli Holz/Zinn Glas/Keramik Geschenkartikel

für ein gutes Geschenk ins Kündig's Lädeli

9063 Stein App. · Telefon 071 59 16 77 (jeden Tag, auch am Sonntag geöffnet)

Kündig's Kiosk
beim Museum

APPENZELLER SCHAUKÄSEREI

STEIN/AR



Täglich geöffnet von 8.00-19.00 Uhr Käseherstellung von 9.00-15.00 Uhr Eintritt frei Informative Tonbildschau Chäs-Lade Telefon 071/59 17 33

Restaurant
Appenzeller Stube
mit reichhaltigem Angebot
in Stöbli, Sänitsstobe
und Buurestobe
Täglich geöffnet bis 24.00 Uhr
(Mittwoch bis 19.30 Uhr)



No. 64 bes Totenregifters A.

Krankfieits= und Sterbeschein.

Anmerkung: Dieser Schein ist nach Ausfüllung ber Rubrik 8: "Tobesursache" von Seite eines gesehlich hiezu berechtigten Arztes bem Zivilftandsbeamten beförberlichst zu übergeben (f. Art. 3 ber "Gesehlichen Bestimmungen betreffend die Freigebung der ärztlichen Praxis" vom 30. April 1871 und Art. 15 der Bollziehungsverordnung zum Zivilstandsgeseth).

- 1. Berfonen- und Familiennamen des Berftorbenen:
- 2. beffen Berkunft (Beimat):
- 3. beffen Eltern ober Chegatte:
- 4. Jagr, Monat, Tag und Stunde des Todes:
- 5. Ort des Todes, d. h. nähere Angabe der Gegend, Straße oder Hausnummer (Todesfälle in öffentlichen Anstalten sind ausdrücklich zu bezeichnen):
- 6. Alter bes Berftorbenen, wenn möglich mit Angabe bes Jahres, Monats und Tages der Geburt:
- 7. (Konfeffion und) Beruf bes Berftorbenen:
- 8. Die Todesursache:
- (Der biefen Schein ausstellenbe Arzt hat bei Bezeichnung ber Tobesursache neben bem Ramen ber Krankheit jeweilen auch die entsprechenbe Rummer bes hier auf ber Rückeite stehenden Berzeichnisses beizufügen, welches Berzeichnis genau mit demjenigen übereinstimmt, das vom 1. Januar 1901 an vom eidg. statistischen Bureau in Bern verweidet mirk).

Der behandeluck*, nach dem Tode zugezogene* pat. Arzt:

* Das Nichtzutreffende burchzuftreichen.

Der von Dr. Hermann Altherr ausgefüllte «Krankheits- und Sterbeschein».

Dr. Altherr konnte in der letzten Stunde nicht bei Dunant weilen, da er wegen eines dringenden Krankheitsfalles auswärts zu tun hatte. Er beschrieb das Totenantlitz Dunants als «majestätisch, schön und ruhig, es strahlte noch im Tode Liebe und Vornehmheit aus».

In der Appenzeller Zeitung erschien unter den anderen Nachrichten eine kleine Todesanzeige; schlicht und einfach, so wie Dunant gelebt hatte.

Frauen aus Heiden schmückten einen Wagen der Rorschach-Heiden-Bahn mit Tannengrün, in welchem der Sarg ans Ufer des Bodensees gebracht und hierauf nach Zürich transportiert wurde. Auf ausdrücklichen Wunsch Dunants fand eine stille Kremation statt. Die Urne wurde

2. n. Georf Jif from Fried St.

3. Final Augusty Colladore) Lity

4. 30. Vet 1911 he 101/hr 5 Mgs.

5. Leven Kenel Levenson Friedly

6. John Pijales 5 loonal 20 Tage

7. Johnson Levenson Herring

8. Alture hours he Mgs.

9. Beidenjan gehalten durch den Unterzeichneten

den 30 et 1910

auf dem Friedhof Sihlfeld ohne jegliches Zeremoniell beigesetzt. Zum Zeichen des Dankes an ihn, der die Nächstenliebe in die Tat umgesetzt hatte, schmückt heute ein Denkmal seine letzte Ruhestätte.

Beerdigungsanzeigen.
Heiben. Herr Dunant Jean Henri, Gründer des Roten Kreuzes, Sohn des Jean Dunant und der Anna Antoinette Colladon, von Genf, in Heiben, Krantenhaus seit 1892, Alter & Jahre, 6 Monate, 22 Tage. Es findet fille Kramation in Bürich statt.

Die Beerdigungsanzeige in der Appenzeller Zeitung.